



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Budapesti Gassen und Plätze
Rombachgasse und Hollogasse*

Forrás: *Neues Pester Journal*

Osztályozás

Tárgy

725.092.1

Hely

Idő

"1922"

Személy

Bp

1922. 10. 24.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Old)

Budapesti Gassen und Plätze.

Rombachgasse und Hollogasse.

In der Rombachgasse wurde gestern das fünfzigjährige Jubiläum der Synagoge festlich begangen. Wie alle Städte Ungarns, so hatte auch Pest der Juden — übrigens auch den nichtkatholischen Christen — die Ansiedlung innerhalb ihrer Mauern unterjagt, und erst das Toleranzedikt Josefs II. ermöglichte es ihnen, sich, wenn auch nicht im Weichbilde, d. h. in der Inneren Stadt, so doch in den Vorstädten niederzulassen. Die älteste Vorstadt aber war die Theresienstadt, daher die Juden hier ihre Heimstätten aufschlugen. Als zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Leopoldstadt sich ausgestaltete, siedelten wohlhabendere Juden sich in diesem Stadtviertel an und errichteten hier Großhandlungen, von denen mehrere es zu großer Blüte brachten und einige bereits auf eine hundertjährige Vergangenheit zurückblicken. Das Rückgrat der Theresienstadt war — und ist noch — die Königsgasse, die man in alter Zeit wohl auch die Judengasse nannte. Hier hatten sie ihre wichtigsten Institutionen, so im Dreifischen Hause die Tempel und Schulen. Noch heute befinden sich in der Königsgasse die einzigen jüdischen Buchhandlungen Budapests, aber auch sonstige Geschäftsa-

lokale jüdischen Charakters. So kann man sich — abgesehen von den Markthallen — nur hier an dem Anblick gemähter Gänge in den Auslagen weiden (650 Kronen pro Kilogramm!); auch Thoravollen, Gebetriemen und andere rituelle Gegenstände müssen aus der Königsgasse bezogen werden. Da zunächst nur der vordere Teil der Königsgasse besiedelt wurde, erwieß diese sich alsbald für die Aufnahme der Juden als zu beschränkt, und namentlich die ärmeren Elemente bevölkerten die Nebengassen, so die Rombachgasse, die Schwarze Adlergasse, die Blaue Fahngasse usw. In diesen etablierten sich die Trödler, die Garfünken, wo man anno dazumal ein aus vier Gängen

bestehendes Mittagmahl (mit Brot à la discretion) um 25 Kreuzer erhielt, die jüdischen Bäder, die „Scholetseger“ und was dergleichen mehr ist.

Die Rombachgasse ist eine schmurgerade, schmale, menschenliche Gasse, die die Königsgasse mit der Trommelgasse verbindet. Ihre Zierde ist die vor einem halben Jahrhundert erbaute Synagoge, die, wie so viele andere sehenswerte Gebäude der Hauptstadt, (in erster Reihe die monumentale Fassade des Stadthauses, der einstigen Karlskaserne) so versteckt ist, daß man sie nicht einmal genau in Augenschein nehmen kann, was sehr zu bedauern ist. (Auch die Synagoge in der Tabakgasse ist nicht gerade „in Front“.) Uebrigens findet man in der Provinz Synagogen meist zwischen Hinterhäuser, so daß der Fremde, der sie anfangs nur „toleriert“ wurden; so steht der recht hübsche Tempel der Reizthelzer isr. Gemeinde am äußersten Ende eines geräumigen Hofes, umgeben zwischen andere Häuser, so daß der Fremde, der ihn besuchen will, viel herumfragen muß, bis er in ihn hineinfindet.) Daß die Rombachgasse ihren Namen von dem Arzte Sebastian Rombach oder Rumbach erhalten hat, haben wir bereits bei anderer Gelegenheit angeführt. Dieser Arzt erwarb im Jahre 1798 das Bürgerrecht in Pest und besaß in der damals noch unbenannten, weil erst im Entstehen begriffenen Gasse ein Haus. Das Rombachsche Haus bildete den Kernpunkt der Gasse, die dann nach ihm benannt wurde. Das riesige Graf Johann Batthyány'sche Durchhaus vermittelt den Verkehr der Rombachgasse mit dem Karlsring.

Die Hollogasse läuft parallel mit der Rombachgasse, von der sie sich in ihrem Aussehen kaum unterscheidet. Sie hieß ursprünglich Schwarze Adlergasse, wohl nach einem Wirtshaus. Bei der großen Namensregelung im Jahre 1875 wurde die Gasse auf Hollogasse getauft, weil es in Pest (in der Leopoldstadt) noch eine Adlergasse gibt und, da bei den Gassenamen die epitheta (die nicht immer ornantia-

moren) fortgelassen wurden, es zwei Adlergassen gegeben hätte: was zu vermeiden war. Ein monumentales Gebäude gibt es in der Hollogasse nicht. Besondere Erwähnung verdient nur das unter Nummer 4 befindliche Haus der Pester isr. Gemeinde; in diesem Hause (in welchem das erste Knabenwaisenhaus der Pester isr. Gemeinde untergebracht war) wohnten Jahrzehnte hindurch zwei Zierden der ungarischen Judentum: ihr Historiker, Oberabbiner Dr. Samuel Rohn, und der weltberühmte Orientalist Dr. Ignaz Goldziher. In pietätvoller Weise gedenkt die Religionsgemeinde dieses Haus mit einer, an die einstigen illustren Anwohner erinnernden Gedenktafel zu schmücken. Die Tafel ist bereits fertig und wird mit einer entsprechenden Feier enthüllt werden, sobald die im Zuge befindliche Renovierung des Hauses durchgeführt sein wird. Im übrigen ist dieses Haus der Sitz des Pester Rabbinats. In der Hollogasse befindet sich auch das Haus eines der ältesten Wohltätigkeitsvereine der Hauptstadt, der „Concordia“. Sonst läßt sich über die Hollogasse wirklich nichts sagen.